



Weitere Informationen zur Diagnostik und Behandlung der Erwachsenen-ADHS

PD Dr. Tillmann Weber

Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie

Chefarzt

tillmann.weber@median-kliniken.de

Telefon +49 (0)7193 52-215

Melanie Schubert

Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie

Oberärztin

melanie.schubert@median-kliniken.de

Telefon +49 (0)7193 52-296

Ihre Ansprechpartner zu den Aufnahmemodalitäten

Patientenverwaltung Wilhelmsheim

Telefon

Nachname A-G +49 (0)7193 52-230

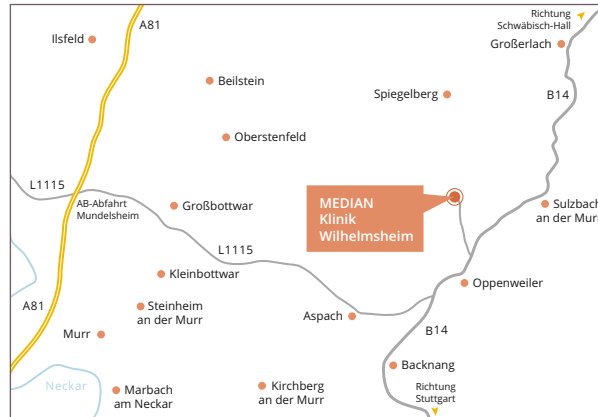
Nachname H-R +49 (0)7193 52-200

Nachname S-Z +49 (0)7193 52-266

wilhelmsheim-patientenverwaltung

@median-kliniken.de

Anfahrt



Qualitätssicherung

Die MEDIAN Klinik Wilhelmsheim ist zertifiziert nach IQMP kompakt.

MEDIAN Klinik Wilhelmsheim

Wilhelmsheim 11 · 71570 Oppenweiler

Telefon +49 (0)7193 52-0 · Telefax +49 (0)7193 52-262

wilhelmsheim-kontakt@median-kliniken.de

www.median-kliniken.de



MEDIAN Klinik Wilhelmsheim

Sucht und Erwachsenen-ADHS

Ein gemeinsames
Behandlungsangebot

Das Leben leben



Sucht und ADHS

Die ADHS ist eine beeinträchtigende Erkrankung, die im Kindes- und Jugendalter beginnt und häufig im Erwachsenenalter bestehen bleibt. Die Kernprobleme bestehen aus Hyperaktivität, Impulsivität, Unaufmerksamkeit, Desorganisation und affektiven Symptomen wie Stimmungsschwankungen und Reizbarkeit. Ein ADHS geht mit einem deutlich erhöhten Risiko für eine Suchtentwicklung einher. Während in der Gesamtbevölkerung „nur“ ca. 2,5 % eine Erwachsenen-ADHS aufweisen, liegt bei ca. 10 bis 20 % der Abhängigkeitserkrankten ein ADHS vor, was in Wilhelmsheim durch eine eigene Untersuchung bestätigt werden konnte. Zudem führt eine Erwachsenen-ADHS zu einer früheren Substanzabhängigkeit und zu einem schwereren Krankheitsverlauf. Jedoch wird ein Erwachsenen-ADHS häufig nicht erkannt und dadurch nicht behandelt. Deshalb empfehlen Leitlinien und Expertengruppen eine ADHS-Abklärung bei allen Suchtpatienten und eine gleichzeitige Behandlung beider Erkrankungen.

Die Klinik hat sich seit 2016 auf die gleichzeitige diagnostische Abklärung und Behandlung der Erwachsenen-ADHS und Suchterkrankung spezialisiert und behandelt ca. 100 Patienten mit ADHS pro Jahr mit einem standardisierten Konzept aus Gruppentherapie, Einzeltherapie und Medikation.

Diagnostische Abklärung der Erwachsenen-ADHS

Es gilt zunächst die große Zahl an Betroffenen mit bisher nicht entdecktem Erwachsenen-ADHS verlässlich nach Aufnahme zu identifizieren. Deshalb erfolgt ein ADHS-Screening bei allen Neuaufnahmen und eine leitliniengerechte ADHS-Abklärung bei ADHS-Verdacht. Falls bereits auswärts ein ADHS-Verdacht oder sogar eine ADHS-Diagnose gestellt wurde, klären wir entweder die ADHS erneut ab oder integrieren die Patienten direkt in unser Behandlungsprogramm.

Medikamentös-psychotherapeutische Behandlung der Erwachsenen-ADHS

Falls die Diagnose einer Erwachsenen-ADHS gestellt wird, erfolgt nach intensiver psychiatrischer Beratung – in Abhängigkeit von der Schwere der Beeinträchtigungen – eine Empfehlung für eine medikamentöse und/oder psychotherapeutische Behandlung.

Die medikamentöse Einstellung erfolgt im Rahmen von wöchentlichen Einzelterminen bei dem behandelnden Psychiater. Zudem wird den ADHS-Betroffenen schon während der stationären Behandlung eine wohnortnahe ADHS-Weiterbehandlung bei einem Psychiater vermittelt.

Die ADHS-Gruppenpsychotherapie (Indikativgruppe) findet als wöchentliche, 75-minütige Gruppentherapie statt. Diese Gruppe ist ein wichtiger Bestandteil der Therapie und beinhaltet Krankheitsaufklärung (ADHS-Symptomatik, biographische Einordnung der Erkrankung und daraus resultierender Defizite, Zusammenhang mit dem Substanzkonsum und anderen psychischen Erkrankungen) und Strategien zum verbesserten Selbstmanagement, wobei zentrale Elemente den erfolgreicherem Umgang mit beruflichen und interaktionellen Problemen, Hyperaktivität, Impulsivität, Reizbarkeit, Affektlabilität und Desorganisation betreffen.

Ziel der integrierten, medikamentös-psychotherapeutischen ADHS-Behandlung ist nicht nur die Verbesserung der ADHS-Symptomatik, sondern auch die der Suchterkrankung, da sich beide Erkrankungen gegenseitig verstärken und eine gleichzeitige Therapie auch den Erfolg der Suchttherapie verbessert.